

Oh là là Teil 2

EINE AUTOVERRÜCKTE FAMILIE



Im englischen Regen vor dem Marble Arch.



St. Pauls Cathedral, 500 Stufen bis zur Aussichtsplattform.



Vom Verkehrschaos im Süden Frankreichs merkten wir auf unserer Fahrt nach Paris überhaupt nichts. Weil sich offensichtlich alle Autos im Süden stauen, hatten wir freie Fahrt in die Ile de France und auch die Fahrt ins Zentrum von Paris war erfreulich flüssig. Nach zwei wunderschönen Nächten im Plaza Athénée machten wir uns auf, zum zweiten Teil der Grand Tour mit dem klassischen Jaguar über den Kanal ins lebhaft London.

Text und Fotos: Familie Dönni

Wir entschieden uns für die westliche Autobahn Richtung Calais, um noch die sehenswerte Kathedrale in Beauvais zu besuchen und die letzten Kilometer vor der Querung des Kanals dem Meer entlang zu fahren. Die Formalitäten am Channel Tunnel entbehrten der Langwierigkeiten von Englandreisen früherer Jahre, und so kostete uns die ganze Unterquerung netto kaum mehr als eine halbe Stunde; wenn man den Zeitunterschied mit einberechnet. Das Fahren auf der linken Seite bietet keine Probleme, wird man doch nach dem Ausladen aus dem Zug direkt auf die Autobahn geleitet, wo man gleich ein gutes Gefühl fürs Linksfahren bekommt. Schon bei der Fahrt ins Zentrum von London begreift man die schiere Grösse dieser Stadt im Vergleich zu Paris. Die unbändige Energie und die Hektik sind immer wieder atemberaubend. Die Autobahn wird von der richtungsgetrenten Strasse zur Hauptstrasse und dann zur Zubringerstrasse, der Verkehr ist dicht, aber respektvoll, und immer wieder werden Fenster runtergeklappt, um uns für unseren klassischen Wagen zu loben.

Im Zentrum angekommen, lockert sich der Verkehr. Wir sind nun innerhalb der kostenpflichtigen Congestion Zone. Die Formalitäten kümmern uns aber nicht, hat sich das Hotel doch schon im Voraus um unsere Fahrbewilligung bemüht. Am Hide Park angekommen, ist es nur noch ein Katzensprung zum Dorchester Hotel. Was für ein Gewusel vor dem berühmten Hotel und was für ein eindrücklicher Wagenpark! Entschuldigung wird uns aus dem Wagen geholfen, Sylvester Stallone werde in den nächsten Minuten zur Premiere seines neuen Films fahren, daher die vielen Fans und Fotografen.

Wir flüchten in unsere Suite, von der wir das Schauspiel in Ruhe geniessen, leider können wir von oben keinen Blick auf den berühmten Schauspieler erhaschen. Aber unser alter Jaguar XK erzählte uns am nächsten Tag stolz, dass ihm Stallone einen besonders aufmerksamen Blick zugeworfen hätte, als er zwischen den modernen Boliden wie Bugatti Veyron und Pagani Zonda geparkt war.

Nun konnten wir unser Zimmer begutachten. Es ist eingerichtet, wie man sich die Inneneinrichtung eines englischen Landschlösschens vorstellt. Die Wände sind mit edlen Holzkassetten verkleidet, die Badewanne sei noch original und die tiefste in London! Tiefflorige Teppiche, Ölbilder in imposanten Rahmen und natürlich ein «four poster bed». Bevor wir uns ins gemütliche Bett fallen liessen, genossen wir noch ein asiatisches Nachtessen im angesagten Restaurant China Tang im Untergeschoss des «Dorchester», welches ganz im Stile von Shanghai in den Zwanziger Jahren dekoriert ist. Man sagt, es gibt hier das beste Dim Sum von London.

Am nächsten Morgen, nach einer guten Nacht ruhigen Schlafes und einem Frühstück in der berühmten Halle, machten wir uns auf, London zu erforschen. Von einem der allgegenwärtigen Taxis liessen wir uns zur St. Pauls Cathedral fahren. Wir waren früh genug, dass wir diese eindrückliche Kathedrale ohne allzu viele Touristen besichtigen konnten, und als sportlichen Höhepunkt ►

Ein «Must»: Die Vorbeifahrt am Buckingham Palace.



Good Bye, Dorchester



bezwingen wir die über 500 Treppenstufen zur Aussichtsplattform auf der Kuppel. Es lohnt sich, mindestens die Stufen bis zur Flüsterkuppel zu erklimmen, die Akustik ist beeindruckend. Zur Stärkung kehrten wir im nahe liegenden Kaffeehaus Pauls ein. Obwohl zu einer Kette gehörend, sind die Sandwiches und Backwaren von überzeugender Qualität und Vielfalt. Danach überquerten wir zu Fuss die Brücke über die Themse, um die Tate Modern Galerie zu besuchen. Ein eindrückliches Museum, in einem alten Kraftwerk einquartiert. Was uns diesmal besonders faszinierte, war die Installation der Schweizer Fischli/Weiss. Wie viel Liebe, Energie und handwerkliches Können ist doch in die Kopierung alltäglicher Gegenstände geflossen, die am Schluss zu einem Gesamtkunstwerk zusammengefügt wurden. Trotz, oder gerade wegen ihrer Unscheinbarkeit und Fragilität wird die Installation dauernd von einer Wärterin bewacht.

Eigentlich wollten wir anschliessend an den Duck Tours teilnehmen, einer Fahrt mit einem 2.-Weltkrieg-Amphibienfahrzeug auf der Themse und auf der Strasse. Leider war sie ausgebucht. Und so driftete unser kulturbeflissenes Programm Richtung Harrods, einer englischen Institution. Einkaufen, was das Herz begehrt! Leider bot unser klassischer Jaguar kaum Platz für grosses Shopping und so sollte sich später herausstellen, dass sogar die James Bond Kollektion (n.b.22 DVD) grössere Probleme aufwer-

fen sollte. Dafür konnten wir uns in den Food Halls am vielfältigen Angebot ergötzen. In Paris verpassten wir den Besuch des Stammhauses der Konditorei von Laduré, das holten wir nun im neu eröffneten Restaurant im Harrods mit einem Lunch nach.

Leider blieb uns keine Zeit, den exklusiven Spa-Bereich des Hotels zu geniessen, denn wir wollten dem legendären Ace Café an der North Circular Road unseren Besuch abtun, gab es doch ausgerechnet an diesem Abend das bekannte Classic-Car-Treffen. Mühsam quälten wir uns durch den Feierabendverkehr. Als regelmässige Auflockerung wurden wir immer wieder von anderen Verkehrsteilnehmern angesprochen auf unseren XK. Am Ziel angekommen, war der Vorplatz des Pubs dann nicht so gross wie erwartet und unser Wagen blieb den ganzen Abend das älteste Fahrzeug. Das Essen war gut und einfach, wie man es von einem englischen Pub erwartet, die Atmosphäre rau, aber herzlich. Am nächsten Morgen hiess es schon wieder Abschied nehmen von unserem traumhaften Hotel. Auch hier verzichteten wir schweren Herzens auf ein Dreisternemahl von Alain Ducasse aus Rücksicht auf unseren kleinen Sohn.

Gerne hätten wir noch das neue Hotel der Dorchester Collection, das «Coworth Park» in Ascot kennen gelernt und vor allem das «45 Park Lane», der neuste Zuwachs im Dorchester-Portfolio. Nur ein paar Schritte entfernt vom «The Dorchester» im Herzen von

Londons Mayfair, besticht dieses Hotel mit 46 Zimmern und Suiten, welches im Spätsommer 2011 eröffnet, mit seinem Ausblick auf den Hyde Park. Im Gegensatz zu dem ganz im englischen Stil eingerichteten «The Dorchester» wurde das «45 Park Lane» vom berühmten Thierry Despont im Art-déco-Stil gebaut.

Routiniert packten wir unseren klassischen Roadster, um mit Schrecken festzustellen, dass für die DVD-Sammlung einfach kein Platz war. Zugleich wurde uns vor Augen geführt, wie man das Platzproblem auch lösen kann: Nebenan wurde ein Lieferwagen mit Gepäck und getätigten Einkäufen gefüllt.

Nun war eine rasche Rückfahrt in die Schweiz vorgesehen. Calais-Basel in sechs Stunden mit einem Tankstopp, diese Zeit wurde schon einmal von uns um einige Minuten unterboten. Aber ein altes Sprichwort heisst: Wer eine Reise tut, der hat was zu erzählen, und so hatten wir auf der Autobahn zum Channel Tunnel kaum Zeit, das schnell komischer werdende Fahrverhalten unseres alten Donnervogels zu besprechen. Fazit: Plattfuss hinten links, wir mussten einen Nothalt einlegen. Routiniert leerten wir den eng gepackten Kofferraum und unter den gestrengen Augen einer netten Polizistin beobachtete die Familie vom sicheren Strassenbord aus den Radwechsel auf der stark befahrenen Autobahn. Brutto 20 Minuten verloren und so auch den gebuchten Zug verpasst, was hiess, dass wir den übermäch-

ten Zug befahren durften. Da wir zwei Stunden später als erwartet in Frankreich ankamen, modifizierten wir unser Programm demassen, dass wir den alten Rundkurs bei Reims besuchten, um noch einige schöne Bilder vor dem restaurierten Gemäuer im Abendlicht knipsen zu können. Danach meldete sich langsam der Hunger und die Müdigkeit, so dass wir uns entschlossen, im malerischen, altbewährten Michelin-zwei-Sterne-Restaurant und Hotel Les Crahyères zu übermachten. Der Park innerhalb der berühmtesten Champagnerkellereien ist alleine eine Reise wert und die Hotelzimmer oder auch das kleine Gästehäuschen sind charmant.

Da am folgenden Tag nur noch rund 500 Kilometer Luftlinie Wegstrecke in die Schweiz vor uns lagen, liessen wir es über die einsamen Landstrassen fliegen. Erst nach 180 Kilometern Fahrt gen Süden entdeckten wir den letzten Wegweiser, der uns auf die gerade durchfahrene Champagne hinvies. Als Mittagessen improvisierten wir ein Picknick mit Produkten aus der Region, eingekauft in einem profanen Supermarché, die nichtsdestotrotz an Qualität kaum zu überbieten waren. Pünktlich zum Feierabend erreichten wir wohlbehalten unsere Ausgangsbasis in Roggliswil.

Fazit: Unsere Tour war etwas sportlich geplant, jeweils drei ganze Tage in den Metropolen wären beschaulicher gewesen und idealerweise hätte die Reise gleich zwei Wochen dauern können. ■